

Zeitschrift:	Kunst+Architektur in der Schweiz = Art+Architecture en Suisse = Arte+Architettura in Svizzera
Herausgeber:	Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
Band:	57 (2006)
Heft:	2: Bauernhausfassaden = Les façades des maisons rurales = Facciate di case coloniche
Rubrik:	Denkmalpflege = Conservation du patrimoine = Conservazione dei monumenti

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sen auf die Schweiz kritisch zu hinterfragen. Beim Thema «Ladies first» beispielsweise geht es um die Rechte der Frauen, ihre Erfolge und Misserfolge auf dem Weg zur politischen Gleichberechtigung. Zu sehen sein werden unter anderem die Bluse und der Jupe, die Elisabeth Kopp bei ihrer Vereidigung zur ersten Bundesrätin 1984 getragen hat. Mit Aktionsmaterial der Umweltschutz-Organisation Greenpeace wird der an sich abgedroschene Begriff «Heimat» auf ungewohnte Art interpretiert. Für einmal zeigen nicht Tradition und Folklore, sondern Umwelt- und Landschaftsschutz Heimatverbundenheit.

Neben den eigenen Sammlungsbeständen reichern verschiedene Leihgaben den Streifzug durch die Schweiz im 20. Jahrhundert an. Damit wird auf die vorgesehene verstärkte Kooperation mit anderen öffentlichen und privaten Institutionen verwiesen.

Auch dem Schweizer Film kommt eine spezielle Beachtung zu. In Ergänzung zur thematischen Objektschau beleuchten sorgfältig ausgewählte Filmausschnitte die Befindlichkeit der Schweiz im vergangenen Jahrhundert. In der bebilderten Begleitpublikation fassen die Kuratorinnen und Kuratoren des Landesmuseums die zehn thematischen Schwerpunkte im Überblick zusammen und skizzieren so den Kontext der gezeigten Objekte.

pd

bis 29. Oktober 2006, Di–So 10–17 Uhr,
Mi bis 20 Uhr. Schweizerisches Landesmuseum
Zürich, Museumstrasse 2, 8023 Zürich,
Tel. 044 218 65 11, www.preview-ausstellung.ch

Wakkerpreis 2006 an Delémont

Seit 1972 vergibt der Schweizer Heimatschutz (SHS) jährlich einen politischen Gemeinde den Wakkerpreis für vorbildliche Leistungen in der Siedlungs- und Ortsbildungsentwicklung. Die Stadt Delémont, der Hauptort des Kantons Jura, erhält den Wakkerpreis 2006 für seine klare raumplanerische Strategie zu Gunsten einer behutsamen, qualitätsorientierten Stadtentwicklung.

Die Stadt Delémont fördert eine sinnvolle bauliche Entwicklung. Erklärtes Ziel ist das Wachstum nach innen. Die Achse Altstadt-Bahnhofquartier wurde in der Ortsplanungsrevision Ende der 1990er-Jahre als Entwicklungsschwerpunkt definiert. Um in dieser Zone das Bauen attraktiv zu machen und andererseits die städtebauliche Qualität zu fördern, geht die Gemeinde neue Wege. Die betroffenen Quartiere sind in Sektoren (*îlots*) eingeteilt, für die jeweils ein eigens erarbeitetes Pflichtenheft (*Cahier des charges*) mit den wichtigsten urbanistischen Rahmenbedingungen gilt. Hält sich ein Neubauprojekt an diese Empfehlungen, ist ein relativ schnelles Baubewilligungsverfahren möglich. Ziel der Stadtbehörden ist es, möglichst früh in ein Planungsverfahren einzbezogen zu werden und die Projekte konstruktiv begleiten zu können.

Ein Schwerpunkt der Stadtentwicklung ist die Aufwertung des öffentlichen Raumes im Stadtzentrum. Mit der Neugestaltung des Bahnhofplatzes – auf der Grundlage eines Ideenwettbewerbs – ist es Delémont gelungen, ein vernachlässigtes Quartier in einen attraktiven Stadtteil umzuwandeln. Zudem ist der neu renovierte Bahnhof um einen überzeugenden Anbau (Architekt Renato Salvi) erweitert worden.

Auch der Strassenraum in der Altstadt erhält dank weniger Verkehr (Tempo 30) und einfachen gestalterischen Eingriffen eine neue, sympathische Ausstrahlung. Weiter sind sämtliche Brunnen renoviert und zahlreiche Hausfasaden dank eines Spezialfonds in Stand gestellt worden. Ein denkmalpflegerisches Vorzeigeprojekt ist die sorgfältige Renovation des ehemaligen Bischofspalastes (heute Schulhaus). Diese respektvolle Behandlung eines Baudenkmals ist zum Massstab für den Umgang mit den zahlreichen weiteren historischen Gebäuden der Stadt geworden. Auch das bauliche Erbe der jüngeren Vergangenheit oder die ehemaligen Arbeiterquartiere des beginnenden 20. Jahrhunderts haben heute für die Stadt unbestritten Denkmalcharakter.

Interessante zeitgenössische Architektur zeigt nebst der Bahnhofserweiterung die kantonale Berufsschule (Architekt Vincent Mangeat), der Verwaltungstrakt der Fachhochschule Westschweiz (Architekt Kury Stähelin) und das SUVA-Kantonalbank-Gebäude (Architekt Renato Salvi).

Dank seiner klaren raumplanerischen Strategie konnte Delémont die Qualität der baulichen Entwicklung steigern. Mit der Verleihung des Wakkerpreises will der Schweizer Heimatschutz die Stadt auf dem eingeschlagenen Weg bestärken und anderen Gemeinden zeigen, dass kontinuierliches Engagement Früchte trägt.

pd/rb



Delémont, Stadtzentrum. (Pierre Montavon; © Stadt Delémont)

Das «Gartenjahr 2006»

Die Schweiz verfügt über einen reichen Schatz an Gärten und Parkanlagen, den es wie andere kulturelle Güter zu schützen und pflegen gilt. Um dies einem breiten Publikum bewusst zu machen, haben sechs Organisationen aus den Bereichen Denkmal- und Gartenpflege das «Gartenjahr 2006» ausgerufen: der Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen BSLA, das International Council on Monuments and Sites ICOMOS/Landesgruppe Schweiz, die Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung NIKE, der Schweizer Heimatschutz SHS, die Schweizerische Stiftung Pro Patria und die Vereinigung Schweizer Denkmalpfleger und Denkmalpflegerinnen VSD.

Die Aktivitäten sind breit gefächert. So lädt zum Beispiel die Wanderausstellung *Stadtpark* ein zu einem kurzweiligen Gang durch die Geschichte öffentlicher Anlagen in Europa und der Schweiz. Ende April begannen Führungen durch Firmenareale, die von der Stiftung Natur & Wirtschaft mit dem Label «Naturpark der Wirtschaft» ausgezeichnet worden sind.

Das «Gartenjahr 2006» gibt auch Anlass zu mehreren Publikationen. So ist zum Beispiel das Büchlein *Die schönsten Gärten und Parks der Schweiz* mit Ausflugstipps erhältlich. Im Oktober erscheint eine umfassende Darstellung zum Schweizer Gartenerbe mit Beiträgen aus den Disziplinen Garten- und Kunstgeschichte, Landschaftsarchitektur und Architektur.

Mit all diesen Angeboten soll ein breites Publikum den Zauber, die Vielfalt und die Lebendigkeit der Gärten und Parkanlagen der Schweiz erleben können. Das «Gartenjahr 2006» erschöpft sich aber nicht in der Organisation von

Führungen und der Herausgabe von Publikationen. Gärten und Parks sind ein besonders verletzliches Kulturgut, sie müssen sorgfältig geschützt und gepflegt werden. An der Lancierung des «Gartenjahrs 2006» stellten die Initianten einen Katalog von Massnahmen vor, die für einen wirksamen Schutz von Gärten und Anlagen notwendig sind. Der Bund, die Kantone und Gemeinden sind aufgerufen, sich vermehrt für den Unterhalt und die Weiterentwicklung des Kulturgutes Garten zu engagieren.

Der aktualisierte Veranstaltungskalender und weitere Informationen unter: www.gartenjahr.ch oder bei: NIKE, Moserstr. 52, 3014 Bern, Tel. 031 336 71 11, info@gartenjahr.ch pd/rb

Auszeichnung für die Ermitage Arlesheim – Der Schulthess-Gartenpreis 2006

Der Schweizer Heimatschutz zeichnet mit dem diesjährigen Schulthess-Gartenpreis die Stiftung Ermitage Arlesheim und Schloss Birseck aus. Er lenkt damit im «Gartenjahr 2006» (www.gartenjahr.ch) den Fokus auf ein viel zu wenig beachtetes und zu wenig bekanntes, herausragendes Schweizer Kulturgut im Kanton Basel-Land. Die Besitzerin – die Stiftung Ermitage Arlesheim und Schloss Birseck – wird für ihre entschlossene Vorwärtsstrategie belohnt und ermuntert, die grosse und kontinuierliche Aufgabe der Ermitagenpflege auch in Zukunft gewissenhaft weiterzuführen.

Die Arlesheimer Ermitage gehört zu den Meilensteinen der Schweizer Gartenkultur. Sie entstand 1785 auf Initiative von Balbina von Andlau-Staal, Gattin des Landvogtes, und ihres Cousins Domherr Heinrich von Ligertz. Der typi-

sche sentimentale Landschaftsgarten entstand unter dem Eindruck der damals mit Jean-Jacques Rousseau und Salomon Gessner in Europa aufblühenden Naturverehrung. Nach fortlaufender Ergänzung mit Rokokoelementen wurde der Garten 1793 durch französische Truppen weitgehend zerstört und 1810–12 unter Conrad von Andlau im romantischen Sinn wiederhergestellt. Den Namen «Ermitage» (Einsiedelei) erhielt der Garten dank einer Klause, in der die mechanische Puppe eines Waldbruders den Eintretenden zwickt. Weitere Anziehungspunkte im bedeutendsten englischen Landschaftsgarten der Schweiz sind neben den zeittypischen Elementen die natürlichen Grotten, die attraktiven Aussichtspunkte, das Schloss Birseck und der vielseitige Naturraum mit den idyllisch gelegenen Weihern am Fuss des Burghügels.

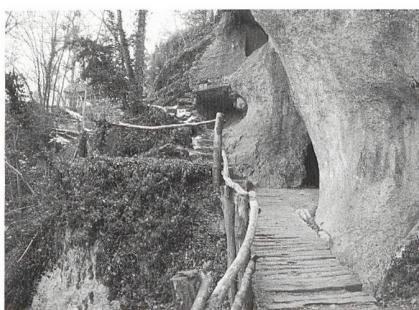
In den letzten Jahren hat die Stiftung mit grosser Unterstützung der kantonalen Denkmalpflege massgebende Schritte zur Erhaltung der hervorragend dokumentierten Anlage an die Hand genommen und ein Nutzungskonzept erarbeitet. Dieses hält fest, dass die Ermitage in erster Linie ein Ort der Stille und Abgeschiedenheit ist und bleiben wird. Damit haben sich die Verantwortlichen für einen nicht einfachen, idealistischen Weg entschieden. Das Nutzungskonzept zeigt auf, wie auf angemessene Art und Weise die Qualitäten der Ermitage erhalten und der Bevölkerung weitervermittelt werden können. Mit geführten Spaziergängen, mit Anleitungen für Schulen und Jugendgruppen und mit der Veröffentlichung von Forschungsergebnissen sollen die Besucherinnen und Besucher für die Vielfalt und Sinngebung der aussergewöhnlichen Anlage sensibilisiert werden. Es gilt aber auch, die regelmässigen Unterhalts- und Pflegearbeiten auszuführen und vordringliche Sanierungsprojekte weiterzuführen oder anzupacken. So werden die sinngebenden Sichtachsen wieder freigelegt, die verwaldeten Gartenpartien herausgelöst und allenfalls einige heute vollständig verschwundene Gartenszenen wiederhergestellt, um so das Erlebnis der Ermitage in ihrer historischen Vielfalt dem heutigen Spazier- und Müsiggänger wieder zu ermöglichen. Für diese gartendenkmalpflegerischen Massnahmen bildet das Parkpfliegewerk, das in diesem Jahr fertig gestellt wird, die Grundlage.

Eine im April 2006 erscheinende Broschüre des Schweizer Heimatschutzes wird die Ermitage Arlesheim vorstellen und zu einem Besuch in der eindrücklichen Anlage inspirieren.

Der Schulthess-Gartenpreis wird dieses Jahr bereits zum achten Mal vergeben. Ausgezeichnet werden herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Gartenkultur. pd/rb



Baden, Garten der Villa Boveri.
© Dominique Marc Wehrli)



Ermitage Arlesheim, die beiden Apollogrotten.
(Roger Frei, Zürich)